

Kritik an Baupolitik – «Chur braucht einen Neuanfang»

Vier Fachverbände fordern einen neuen Ideenwettbewerb zur ehemaligen Fuhrhalterei. Und sie hoffen unter dem neugewählten Stadtrat auf eine Wende in der Churer Baupolitik.

von Gion-Mattias Durband

Eine einmonatige Frist, um ein Nutzungskonzept für die ehemalige Fuhrhalterei einzureichen, mitsamt Vorschlag für den Baurechtszins für zwei grosse anliegende Parzellen und einer Finanzsicherheit von 250 000 Franken: Die jüngste Investorenausschreibung der Stadt Chur hat für viel Kritik gesorgt (Ausgabe vom 14. August). Und sie treibt auch die Fachwelt um.

Man sei sich von der Stadt Chur schon einiges gewohnt, «aber die Investorenausschreibung für die alte Fuhrhalterei ist ein Skandal», sagt Rainer Weitschies vom Bund Schweizer Architekten BSA. Angefangen bei der Fuhrhaltere, deren Erhalt der Stadtrat nach eigener Darstellung mit der Investorenausschreibung sichern wolle. Das sei kaum glaubhaft, sagt Monika Geissler, Präsidentin des Beobachters für Wettbewerbe und Ausschreibungen Glarus und Graubünden. Derselbe Stadtrat habe es seit Jahren verpasst, das stadt-eigene Gebäude, welches im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz als prägende Baute mit dem höchsten Erhaltungsziel A beschrieben ist, unter Schutz zu stellen. Gemäss aktuellem Quartierplan könne das Gebäude sogar abgerissen und mit einem Neubau ersetzt werden, «dabei muss einzig die Hufeisenform beibehalten werden – eine seltsame Vorstellung von Denkmalpflege».

Verwerten statt gestalten

«Diese Ausschreibung ist eine reine Farce», ernst gemeinte Projekte könnten unter den gegebenen Umständen kaum zustande kommen, sagt Weitschies. Nebst der Ausschreibung kann er auch das Vorgehen des Stadtrats nicht nachvollziehen. «Der ganze Prozess wurde verkehrt herum aufgegleist», Weitschies beschreibt, wie ein ordentliches Verfahren aussehen sollte: Erst die städtebaulichen Anforderungen an das Areal klären, dann mit einem städtebaulichen Wettbewerb Ideen für die räumliche Gestaltung sammeln und von einer Fachjury auswerten lassen. Danach würde im Quartierplan konkretisiert, welche Regeln Bauwillige einhalten müssen, so Weitschies. «Und erst dann geht es um die Frage, wer was baut und wie es finanziert wird.»

Stattdessen habe die Stadt «den letzten Schritt an den Anfang gestellt» und sei direkt zur Investorensuche übergegangen, ergänzt Michael Kloiber, Vorstandsmitglied der Bündner Sektion des Schweizerischen Werkbundes. Damit vererbe die Stadt die Chance, den öffentlichen Raum an einer zentralen Stelle zu definieren, die mitten auf der künftigen Verbindungsschse zwischen Altstadt und Chur West liege. Zugleich werde so den Investoren überlassen, was eigentlich die Aufgabe der Stadt sei: für eine gute Entwicklung des öffentlichen Raums zu sorgen, «damit auch die Bevölkerung etwas davon hat».

Schreiben an den Stadtrat

Ihre Kritik haben die Verbände auch in mehreren Schreiben von Ende August und Anfang dieses Monats an den Stadtrat zum Ausdruck gebracht, wie Ruedi Waldburger sagt. Eine Antwort hätten sie bisher keine erhalten, hält der Präsident der Bündner Sektion des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA fest. «Aber

das ist nichts Neues», auch andere Schreiben an den Stadtrat seien bisher ignoriert worden, ob es um den Umbau der Blauen Post ging oder die seit einem Jahr nicht mehr besetzte Stelle der Stadtarchitektin – «eine Stadtarchitektin, die eine solche Ausschreibung sicher nicht unterstützt hätte», wie Waldburger anfügt. Das Schweigen des Stadtrats sei auch der Grund, dass die vier Organisationen nun erstmals gemeinsam an die Öffentlichkeit treten.

Stadtpäsident Urs Marti lässt den Vorwurf nicht gelten. Er teilte am Mittwoch auf Anfrage schriftlich mit, dass er «gestern alle gleichzeitig erhaltenen Schreiben individuell beantwortet und unterschrieben» habe. In der Stadtregierung «herrscht eine grundlegende Skepsis gegenüber Fachleuten – intern wie extern – sowie der

«Es herrscht eine grundlegende Skepsis gegenüber Fachleuten.»

Rainer Weitschies
Bund Schweizer Architekten BSA

Planung generell», sagt Weitschies. Es herrsche offenbar die Ansicht, Grundstücke seien in erster Linie dazu da, Gewinn abzuwerfen. Dass der Stadtrat der Stadtgestaltung nur geringe Bedeutung beimesse, zeige auch der gescheiterte Versuch, den Hochbau vom Baudepartement ins Finanzdepartement zu verlegen, ergänzt Kloiber.

Statt sich weiterhin «von den Investoren vor sich hertreiben zu lassen», müsse Chur zu einer aktiven Baupolitik übergehen, sagt Geissler. Dazu müssten im Baudepartement die Stadtentwicklung und -planung gestärkt werden. «Und man muss die Fachleute auch arbeiten lassen», fügt Weitschies an. Dazu müssen aber wichtige Stellen erst wieder besetzt und mit angemessenen Kompetenzen ausgestattet werden – Stadtentwicklerin Anne Brandl verlässt Chur und der Posten der Stadtarchitektin ist seit einem Jahr nicht besetzt. Dies werde durch den mittlerweile schlechten Ruf der Stadt in der Fachwelt erschwert, merkt Weitschies an. Umso wichtiger sei es, dass Chur unter dem neuen Stadtrat einen neuen Kurs einschlage und der Fachwelt statt mit Skepsis mit offenen Türen begegne.

Mit der Amtsübernahme des neugewählten Stadtrats im kommenden Jahr habe Chur nun die Chance, diese

Wende einzuläuten, sagt Kloiber. Ein Schritt in diese Richtung wäre es, das aktuelle Ausschreibungsverfahren aufzuheben, an dessen Stelle einen offenen Ideenwettbewerb auszuloben und eine unabhängige Fachjury einzusetzen, «das wäre ein wichtiges Signal, auch gegen aussen.» «Chur braucht einen Neuanfang», betont auch Geissler, «und eine qualitätsorientierte Ausschreibung zur Fuhrhalterei wäre die Gelegenheit, um aufzuzeigen, dass man es ernst meint.»

Fragen aus dem Parlament

In die gleiche Richtung zielen auch jüngste Vorstösse aus dem Churer Gemeinderat. So will die SP gemäss einer Interpellation etwa vom Stadtrat wissen, nach welchen Kriterien dieser bisher entschieden habe, ob und welche Wettbewerbsformen angewendet werden und ob der Stadtrat künftig gewillt sei, qualitätssichernde Verfahren anzuwenden und diese von externen Fachleuten begleiten zu lassen. Gemäss eines Antrags von SP und Freie Liste & Grüne soll die Geschäftsprüfungskommission zudem überprüfen, ob die Ausschreibung zur Fuhrhaltere dem Submissionsgesetz unterstehe und ob dabei «Regeln für Transparenz und Gleichbehandlung der Anbieter» eingehalten worden seien.



Nachtragskredit bewilligt: Der Ausbau der Waldwege Bergzone Ost kann weitergeführt werden. Pressebild

Emser Rat hat Nachtragskredit bewilligt

An seiner letzten Sitzung befasste sich der Emser Gemeinderat mit dem Waldwegausbau.

Ein Nachtragskredit in der Höhe von knapp drei Millionen Franken für das Projekt «Ausbau Waldwege Bergzone Ost» – Teilabschnitt Zeus und Feldis – ist vom Gemeinderat Domat/Ems einstimmig bewilligt worden.

Der Ausbau der Bergzone bildet eines der grösseren Vorhaben der Gemeinde, das 2016 vom Stimmvolk angenommen worden war. Die gesamte Weglänge beträgt rund 9,4 Kilometer, davon betreffen 8,8 Kilometer den Ausbau von bestehenden Strassen, rund 550 Meter sollten neu gebaut werden. Der Kredit belief sich auf 7,7 Millionen Franken, nach Abzug von Subventionen von Bund und Kanton musste die Gemeinde noch rund 2,8 Millionen Franken tragen. Der damalige Kredit ist inzwischen infolge massiver Mehrkosten aufgebraucht. Sowohl die Topografie als auch der notwendige Wechsel des Bauunternehmens führten zu Problemen, weshalb bisher nur die Teilstrecken Valaulta und Culms Bels fertiggestellt wurden, wie Departementschef Daniel Meyer (SVP) erläuterte.

Um die beiden letzten Teilstücke auszuführen, wurde der Nachtragskredit notwendig, wobei Massnahmen zur Kostenreduktion, wie die Reduktion der Fahrbahnbreite oder der Verzicht auf Betonplatten, eingeplant wurden. Der Kostenvoranschlag für die letzte Etappe Zeus/Feldis beläuft sich auf 2,97 Millionen Franken, die Gemeinde hat noch knapp eine Million Franken aufzubringen. (cwi)

Familien fahren für sichere Strassen

Am nächsten Sonntag, 15. September, geht der Veloumzug «Kidical Mass» in Chur in die zweite Runde. Ziel des Umzuges ist es, den Kindern eine sichere Strasse zu bieten und zusätzlich ein Zeichen für eine kinderfreundlichere Verkehrsinfrastruktur zu setzen, wie Pro Velo Graubünden mitteilt. Der Anlass beginnt um 13.30 Uhr mit dem gemeinsamen Schmücken der Fahrräder auf der Quaderwiese. Um 14.30 Uhr startet der Umzug. Mitfahren dürfen gemäss Mitteilungen alle, seien es Kinder, Eltern oder Grosseltern. Polizeibeamte sowie Freiwillige werden auf E-Bikes mit dem Umzug mitfahren, damit für die Sicherheit der Velofahrenden gesorgt ist. (red)



Hoffen auf offene Ohren im neuen Stadtrat: Ruedi Waldburger, Michael Kloiber, Monika Geissler und Rainer Weitschies (von links nach rechts) posieren in der Paradiesgasse in der Churer Altstadt. Bild Livia Mauerhofer